

Vorwort

Liebe Freundinnen und Freunde,

der Drogenverein Mannheim e.V. leistet mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern seit Jahrzehnten durch aktive Vorbeugung, vorbehaltlose Hilfe und integrierende Nachsorge einen unverzichtbaren Beitrag für den sozialen Frieden in dieser Stadt.

Dieser Beitrag war bisher in hohem Maße verlässlich und selbstverständlich, aber auch unauffällig.

Diese „Unauffälligkeit“ schadet uns zunehmend, denn Bußgeldzuweisungen von Gerichten und Spenden von Gönnern/-innen – mit denen wir reduzierte kommunale Zuwendungen kompensieren können – haben kontinuierlich abgenommen.

Getreu dem Motto: „Tue Gutes und rede darüber!“ wollen wir ab jetzt aus dem Schatten treten und uns zeigen. Wir beginnen damit bei denen, die uns nahe stehen, und dazu gehören Sie als Empfänger/-in der „DVM-News“.

Wir wollen Sie teilhaben lassen an unserer Arbeit durch Erfahrungsberichte und Hintergründe und verbinden dies mit der Hoffnung, dass Sie sich im Rahmen Ihrer Möglichkeiten an unsere Seite stellen und uns unterstützen.

Wir wollen Sie nicht überreden, sondern überzeugen.



Peter Traub-Martin



Neuer Vorstand gewählt

Am 28.6.2011 fand eine Mitgliederversammlung statt, in der ein neuer Vorstand gewählt wurde. Der „alte“ Vorstand hat seine Geschäfte nach 16 Jahren übergeben an:

1. Vorsitzender	Peter Traub-Martin
2. Vorsitzende	Beate Kaminsky-Bernhard
Beisitzer	Andreas Häuser Dr. Jörg Becker Dr. Martin Knoke
Schriftführer	Michael Kohler ¹

Der neue Vorstand steht für nachhaltige und dringend notwendige Veränderungen in den kommenden Jahren. Dies wird sowohl die finanzielle Konsolidierung als auch die strukturelle und inhaltliche Weiterentwicklung sein.

Wir danken dem „alten“ Vorstand für sein Engagement in all den Jahren und wünschen eine gute Zeit im wohlverdienten Ruhestand. ■

¹Schriftführer Michael Kohler war bei dem Fototermin nicht anwesend.

Auf neuen Wegen aus dem Beikonsum –

Mit Akzeptanz und Selbstkontrolle zum Ziel

Viele Substituierte stehen vor dem gleichen Problem. Der Druck der Geld- und Stoffbeschaffung fällt weg, das Craving bleibt bestehen.

Insbesondere der Konsum von Alkohol, einer billigen und legalen Substanz, stellt alle an der Behandlung Beteiligten vor schwierige Aufgaben. Die ungezählten Teilentgiftungen und anschließenden Rückfälle frustrieren in diesem Zusammenhang sowohl den Substituierten als auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hilfesysteme.

Hier setzt das Gruppenprogramm KISS (Kontrolle im selbstbestimmten Substanzkonsum) an, das vom Drogenverein Mannheim angeboten wird.

Entscheidend ist hierbei, dass der Konsum weiterer Suchtmittel neben dem Substitut sowohl von den substituierenden Ärzten, als auch von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Drogenhilfe zunächst akzeptiert wird.

In einem verhaltenstherapeutischen Gruppenprogramm wird der Klientin bzw. dem Klienten dann ermöglicht, ihren/seinen Beikonsum eigenverantwortlich und selbstbestimmt zu reduzieren.

Somit wird sie/er aus der Rolle der-/desjenigen, die/der etwas Verbotenes tut, gelöst und kann selbständig ihre/seine Ziele setzen. Weiterhin werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Drogenhilfe nicht mehr als Druck ausübende Instanz, sondern als Begleiter/-innen und Unterstützer/-innen während des Veränderungsprozesses erlebt.



Die KISS-Gruppe besteht aus bis zu 12 Teilnehmenden und wird von einer KISS-Trainerin und einem Sozialtherapeuten angeleitet.

Mit jeder/m Teilnehmenden wird drei Wochen vor der ersten Gruppensitzung ein Aufnahmegespräch geführt, in dem der aktuelle Konsum, die konsumierten Substanzen, die Veränderungsmotivation und die momentane Lebenssituation erfragt werden.

Im Vorgespräch erhält jede/r Teilnehmende ein Tagebuch, in dem sie/er ihren/seinen täglichen Konsum dokumentieren und somit aufmerksam beobachten soll.

Nach dieser Selbstbeobachtungsphase beginnen die Gruppensitzungen. Auch hier spielt die Selbstbeobachtung eine zentrale Rolle. Allerdings wird jetzt, im Gegensatz zur Vorbereitungsphase, zusätzlich zu der Konsummenge auch die Reduktion des Konsums und die eigene Zufriedenheit dokumentiert.

In jeder Gruppensitzung wird ein Schwerpunktthema erarbeitet. Die Themen reichen vom Grundwissen über Drogen, Pro und Contra der Veränderungen, Risikosituationen erkennen, Neinsagen lernen bis hin zu Erfolge sichern.

Mit der Einführung des KISS-Programms wird das Angebot des Drogenvereins Mannheim um einen wichtigen Baustein erweitert und die Qualität unserer Arbeit weiter verbessert. ■

Eine Mutter erzählt...

„Als mich die Klassenlehrerin meines damals 14-jährigen Sohnes wegen seines Leistungsabfalls und seiner Fehlzeiten im Gespräch fragte, ob ich glaube, dass mein Sohn Drogen nimmt, sagte ich „DANKE, dass Sie das sagen. Das habe ich auch schon gedacht. Jetzt werde ich mich auf den Weg machen.“ Das war der Anfang. Das ist jetzt fast genau drei Jahre her. Die Schule machte meinem Sohn zur Auflage, zehn Termine beim Drogenverein Mannheim auszumachen, parallel dazu ließ ich mich im Einzelgespräch beraten und begleiten.

„Ich fühlte mich sofort aufgenommen und angenommen“

Ich fühlte mich sofort aufgenommen und angenommen – auch mit all den begleitenden Schwierigkeiten, die das familiäre Zusammenleben bietet mit einem Drogen konsumierenden pubertierenden Jugendlichen: Häuslicher Unfriede, Aggressionen, Partnerschaftsprobleme waren die Spitze des Eisberges.

Mit dem Wissen darum und meinem verzweifelten Mut wollte ich alle Hilfe annehmen, die sich mir bot. Nach kurzer Zeit war es mir möglich, meinen Sohn handfest zu konfrontieren – nicht nur mit vorsichtigem Nachfragen oder Vermuten.

Kurze Zeit später fand ich in seiner Jacke eine Menge diverser Drogen. Pillen, Pulver, Kraut, Kapseln... Es folgte eine wahnsinnige Auseinandersetzung mit Einweisung in die Psychiatrie. Gott sei dank konnte ich mir auch hierbei beim DVM immer wieder Hilfe, seelische Unterstützung, Rat für die anschließenden Formalitäten holen. Rückblickend war das die härteste und schwerste Zeit. Ich trieb nach gewal-

tigem Schiffbruch im offenen Ozean auf stürmischer See. Dass ich das überlebt habe, verdanke ich dem „Holzbalken“ DVM (vor allem Herrn Bung!). Lange Zeit hat er mir geholfen, wenigstens den Kopf über Wasser zu halten. Das ist jetzt nun drei Jahre her.

Als sich dann vor rund zwei Jahren die Elterngruppe bildete, war das für mich ein Segen. Auch mein Mann, der nicht der Vater meines Sohnes ist, hat sich von sich aus gewünscht, daran teilnehmen zu dürfen. Das war vom DVM ausdrücklich erwünscht.

Damals ging es mir richtig schlecht und ich war völlig verzweifelt. Das Vorstellen in der Gruppe ließ mich schon beim



ersten Mal innerlich aufatmen und ich wusste: Hier bin ich richtig. Ich sah, dass es anderen Familien ähnlich ging und dennoch auf individuelle Weise anders. Von diesem „anders“ konnte ich profitieren. Es schuf Distanz zu meiner eigenen Problematik, hatte aber dennoch immer ganz viel damit zu tun. Ich durfte lernen, dass ich nicht versagt hatte in meiner Erziehung, dass es nicht daran lag, dass ich mit meinem Sohn allein erziehend war – kurz, dass ich keine Schuld hatte.

„Mit der Entlastung wuchs die Stärke“

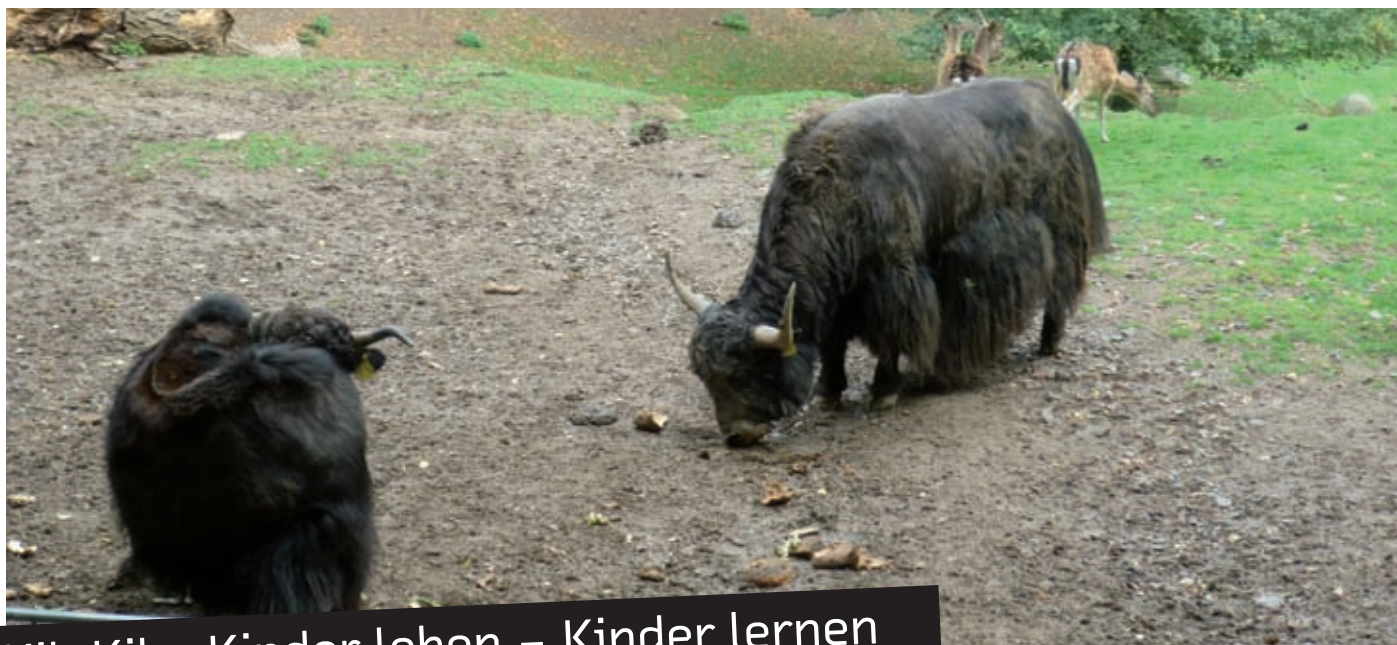
Mit der Entlastung wuchs die Stärke. Wir probierten neue Strategien aus, schauten wie sich das anfühlt und waren verwundert zu sehen, wie sich Dinge im Zusammenleben änderten.

Auch meinem Mann tat die Gruppe gut. Die Elterngruppe wurde schnell zu einem festen wöchentlichen Termin in unserem Leben, auf den ich mich jedes Mal freute. Jedes Treffen war anders, jedes unglaublich bereichernd. Heute kann ich sagen, dass ich ein großes Stück weiter gekommen bin. Mit mir, aber auch mit meinem Sohn.

Wir sind jetzt fast genau zwei Jahre dabei. Vieles hat sich verändert, verbessert. Mein Sohn konsumiert weiterhin Cannabis, andere Drogen nicht mehr. Aber ich kann besser damit leben. Auch das habe ich gelernt: Wie mein Sohn sein Leben gestaltet, das kann ich nicht bestimmen. Aber ich kann ihm immer wieder Orientierungshilfe geben, seine „Leitplanke“ und sein „Mittelstreifen“ sein.

Und ich danke Herrn Bung für das unermüdlich Hinschauen lernen, was es mit mir macht, was ich tun kann, um mich abzugrenzen, meine Würde zu wahren. Dass es diese Elterngruppe gibt, mit all diesen wunderbaren anderen Eltern, die genauso ringen, an deren Fortschritten ich mich mitfreuen kann, so wie ich auch meine Fortschritte teilen kann, das ist für mich der größte Segen der letzten Jahre.“ ■

Die Elterngruppe des Drogenvereins trifft sich jeden Dienstag von 18:30 Uhr bis 21:30 Uhr. Weitere Informationen erhalten Sie von Herrn Bernd Bung, Tel.: 0621/15900-23.



KileKile: Kinder leben – Kinder lernen



Stiftung
Kinderland
 Baden-Württemberg

Vom 7.10. bis zum 9.10.2011 fand ein gemeinsames erlebnispädagogisches Wochenende mit drogenabhängigen substituierten Eltern und deren Kinder statt.

Nach einer kleineren Verzögerung, die durch den Einbau eines Kindersitzes entstanden war, fuhren wir mit zwei Familien zu einem gemeinsamen Wochenende. Ziel war das Feriendorf Kröckelbach im Odenwald, wo für jede mitreisende Familie ein eigenes kleines Ferienhaus zur Verfügung stand.

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde sowie einem gemeinsamen Kochen gelang es den Familien sehr schnell, untereinander und auch zu uns Vertrauen aufzubauen. Von Anfang an nahmen wir die Familien als sehr verantwortungsvoll, hilfsbereit und kompetent im Umgang miteinander wahr. Wer im Vorfeld dieser Freizeit von defizitären Drogenabhängigen ausgegangen war, wäre sicherlich sehr überrascht gewesen.

Am gleichen Tag wurde dann noch eine Collage zur Fragestellung „Was sind die Stärken unserer Familie?“ gestaltet. Eltern und Kinder arbeiteten dabei gemeinschaftlich zusammen. Die beiden Kunstwerke wurden am Ende des Wochenendes gerahmt und den beiden Familien geschenkt.

Am letzten Tag besuchten wir dann noch einen großen Indoor-Spielplatz. Die eigentlich geplante Wanderung sagten wir wegen der Wetterverhältnisse ab. In der Spielstätte kamen die Kinder schnell in Kontakt zu Gleichaltrigen und konnten sich unter anderem beim Motorradrennen oder Fußballspielen miteinander messen. In Mannheim fand bei einem gemeinsamen Essen dann nochmals ein reger Austausch und der Ausklang des Wochenendes statt.

Es wäre wünschenswert, wenn es auch künftig weitere freizeitpädagogische Maßnahmen für Eltern und Kinder geben könnte. Bedauerlicherweise läuft die Förderung durch die Stiftung in diesem Jahr aus, so dass es sich um die vorerst letzte Freizeit handelte. ■



Bundesweiter Aktionstag

„Glücksspielsucht“

Anlässlich des bundesweiten Aktionstags „Glücksspielsucht“ initiierte der Drogenverein Mannheim e. V. einen glücksspielspezifischen Aktions-Parcours auf dem Mannheimer Marktplatz. Als Kooperationspartner hierfür konnten die Suchtberatungsstelle des Diakonischen Werkes Mannheim sowie die Referentin für Suchtprophylaxe gewonnen werden. Auch der Fachbereich Sicherheit und Ordnung, dessen Abteilung „Verbraucherschutz, Gewerbe- und Veterinärangelegenheiten“ für die Konzessionierung von Glücksspielangeboten zuständig ist, wurde in die Vorbereitungen eingebunden.

Der Aktions-Parcours richtete sich an alle Bevölkerungsgruppen in Mannheim und fand am 28.9.2011 statt. Er diente zur Sensibilisierung der Mannheimer Bevölkerung für die

Themen „Glücksspiel“ und „Glücksspielsucht“. Am Parcours wurden verschiedene Glücksspielformen, u.a. ein gewerbliches Multi-Game-Gerät zum Ausprobieren zur Verfügung gestellt, welches Gewinnwahrscheinlichkeiten plastisch simuliert. Darüber hinaus wurden mit Hilfe von Postern Verlust-Wert-Suggestionen vorgestellt. Die Bürgerinnen und Bürger wurden unter Berücksichtigung von professionellen Marketing-Methoden auf den Parcours aufmerksam gemacht und eingeladen, in einer Bodenzeitung ihre Gedanken zu den Themen „Glücksspiel“ und „Glücksspielsucht“ festzuhalten.

Der Parcours stieß auf ein breites Interesse, so dass in diesem Zuge auch

die kommunalen Hilfe-Möglichkeiten Interessierten präsentiert werden konnten. Auch das Medien-Echo war sowohl beim vorab stattgefundenen Pressegespräch als auch am Aktionstag selbst enorm. Die SWR-Landeschau widmete dem Parcours am gleichen Tag einen rund vierminütigen kritischen Fernsehbeitrag.

Mit dem Aktionstag wurden die Themen auf kommunaler Ebene erstmals so öffentlichkeitswirksam präsentiert. Dies wirkt sich auch auf die Beratungsanfragen aus, die im Rahmen der themenspezifischen kommunalen Vernetzung aufgefangen werden können.

Wir werden auch im nächsten Jahr einen Aktionstag initiieren, um diese Themen im Bereich der Prävention stärker zu besetzen. ■

Wir wünschen allen ein frohes Weihnachtsfest
und alles Gute im neuen Jahr



Es ist schon Tradition beim Kindernachmittag auf dem Mannheimer Weihnachtsmarkt, dass Kinder anderen Kindern eine Freude bereiten. Viele Kinder geben deshalb ihre Bastelarbeiten ab, die in einem geschmückten Korb gesammelt werden.

Der Erste Bürgermeister Christian Specht übergab am 02. Dezember die Bastelarbeiten zusammen mit einem Geschenk der Mannheimer Weihnachtsmarkt GmbH an Christiane Fabian und Laura Weiss von Hilf.Kids.

Diese Organisation des Drogenverein Mannheim e.V. betreut Kinder drogenabhängiger Eltern und fördert deren Entwicklung. ■

Herzlichen Dank an Alle,
die unsere Arbeit finanziell unterstützen.

Ihre Mitgliedschaft macht den Drogenverein stark

Mit einem Beitrag von nur 10 € im Jahr unterstützen Sie unsere Arbeit • Weitere Informationen unter www.drogenverein.de oder unter Tel.: 0621/159000 • Spendenkonto: Sparkasse Rhein-Neckar Nord, BLZ 670 505 05, Kto-Nr.: 30 17 10 12